

Erzählungen auftaucht, ist die ungeheuerliche Länge dieses Seetieres, die Vergleiche nur mit der Länge der Zeit aushalten kann, seitdem es in den Hirnen der Menschen spukt.

Immer wird es von widerlichem Aussehen geschildert, Schrecken und Ekel hervorrufend. Eine Mischung von Nibelungendrachen und ungeheuren Schlangen, fähig, mit größter Geschwindigkeit sich im Wasser fortzubewegen.

Eigenartig aber bleibt immerhin, daß das Tier nie so aus der Nähe beobachtet werden konnte, um genaue Details zu erfahren. Und da es noch niemals vorgekommen ist, eine photographische Aufnahme dieses Meerungetüms zu machen, obgleich es seit Bestehen der Photographie schon häufig „gesichtet“ worden ist, darf man füglich an seiner Existenz zweifeln. — Aber ernstlich, es haben sich schon unzählige Leute — und nicht die Dümmeren — an dieses Problem gewagt, ohne allerdings über Hypothesen hinausgekommen zu sein.

Die ältesten zuverlässigen Berichte über die mysteriöse *serpens marinus magnus* stammen aus dem 14. Jahrhundert vom Erzbischof Claus Mangnus in Upsala und auch der dänische Bischof Erik Pontoppidan beschäftigte sich auf Grund früherer Beobachtungen mit der Seeschlange. Aber Resultate von wissenschaftlichem Wert hat bislang keiner erlangt. Häufig genug aber sind die phantasievollen Beobachtungen auf ganz natürliche Ursachen zurückgeführt worden. Es gibt Fischarten, die in Gemeinschaft leben und ihre Züge durch die Meere in Gesellschaft machen. Oft schon sind Schweinsfische, Tintenfische, Kraken, von bedeutender Größe mit langen Polypenarmen, in großen Zügen gesichtet worden, die dem naiven Beobachter als einziges langes, schlangenhaftes Tier haben vorkommen können, und wenn Stimmung, Witterung und das Spiel der Wellen einmal aus der Alltäglichkeit herausgehen, wird die Phantasie leicht angeregt. Auf der anderen Seite jedoch ist nichts unmöglich. Man glaubt die Erde nach geographischen, geologischen und zoologischen Gesichtspunkten entdeckt und erforscht, und dennoch tauchen immer wieder neue Fragen und Probleme auf, geschehen neue Entdeckungen, die die bisherigen Kenntnisse und Erkenntnisse nach neuen Richtlinien orientieren. Ist es nicht möglich, daß irgendwelche Meerestiere, aus ungekannten Gegenden und Tiefen gelegentlich auftauchen und, von den heimatlichen Gefilden abgetrieben, uns in phantastischer Form erscheinen? Nichts ist absolut sicher! Eine weitergehende Forschung wird vielleicht das jahrhundertalte Rätsel einmal lösen und die Seeschlange, allen übertriebenen Ausschmückungen entkleidet, auf einfachste, wissenschaftliche Form zurückführen. Glauben doch heute viele, viele fest an jenes Ungetüm, das jeder alte Seemann einmal irgendwo im Indischen Ozean auf irgendeiner seiner abenteuerlichen Fahrten gesehen hat, das „mindestens“ zwanzig Meter lang war, und vor dessen Anblick alle Matrosen oder Passagiere „vor Schreck erstarrten“!



Die Seeschlange in der zeitgenössischen Darstellung von 1480 und 1555



Dieselbe nach Claus Mangnus